

**Predigt zu Misericordias Domini, 23.04.23**

Pfr. Michael Wiesmann

**Die Herde weiden**

Gedanken zu 1Petr5,1-4

**Lesung des Predigttextes**

**Mahnungen an die Ältesten und die Gemeinde**

<sup>1</sup> Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll:  
<sup>2</sup> Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, <sup>3</sup> nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde. <sup>4</sup> So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen.

*(1Petr5,1-4 LUT)*

**Predigt**

Liebi Gmeind

De hüttig Sunntig im Chilejahr wird au gern als de „Hirtesunntig“ bezeichnet - vom Gedanke her, dass Gott eus in Jesus sis Verbarme zeigt, grad eso wie en Hirt Verbarme het mit sinere Herde.

Das Bild vo Gott und vo Jesus als eusre gueti Hirt isch vermuetlich eis vo de prägendste Gottesbilder vo de christliche Kulturgschicht überhaupt, und isch in unzählige bidliche Darstellige und musikalische Umsetzige verschidentlich interpretiert worde.

Und wenn mir denn so es Bild vo Jesus mit em chline Lamm über de Schultere - s'eini verlorene Schaf wo er gsuecht und gfunde het - alueded, denn passiert's mit em entsprächende „Jööö“-Faktor vermuetlich nur allzu schnell, dass mir das Bild vo Gott als eusem guete Hirt afanged romantisiere und verkläre.

## Reformierte Kirche Aarau

Aber wer scho mal mit eme Hirt oder ere Hirtin gredt het, weiss: Das het zwar sicher au sini idyllische Siite. Vor allem aber ischs en chnüppelhärte Chnochejob. Immer z'luege, dass d'Schaf gnueg Gras, gnueg Wasser hend, dass sie sicher sind, au ja keis sich verirrt und verlore gaht, dass all sicher eimal ide Saision gschoret werded - da gits en Huufe Sache, wo zum Hirte-Sii dezue ghöred.

D'Ufgab vom Hirt, die erübrigbt sich also ned in es bitzeli Naturidyll und Hirte-Romantik. Und dem isch sich de erschti Petrus-Brief nur allzu sehr bewusst. Wiiter vorne im Brief, im zweite Kapitel beschriibt er Jesus als de gueti Hirt, wo über sine Schaf wacht, als en Art e Zämefassig dervo, was Jesus alles für eus Mänsche uf sich gnah het a Liide, bis zu sim Tod.

De gueti Hirt isch ebe en guete Hirt, will ihm nüt vo sich sälber z'schad isch zum sini Schaf schütze und kein lisatz z'gross, zum für jedes einzelni da z'sii. Und mal Hand ufs Herz: Das wird au ned unbedingt eifacher für Gott dadedür, dass grad mir sini Schöfli sind. Mängisch, so schiints mer, ischs scho fascht e Beleidigung für d'Schaf, wenn mir Mänsche eus gägesiitig als Schafschopf bezeichnet.

Wer also en enstpannte Bruef mit ned allzuvill Verantwortig und regelmässige Arbets- und Ruheziite suecht, isch bim Hirtebruef vermuetlich ade falsche Adrässe. Dadra änderet au all Seminärli zu Work-Life-Balance nüt.

Us dere Perspektive bechunt die Mahnig hie im erschte Petrus-Brief erst so richtig ihri Bedütig.

- <sup>1</sup> Die Ältesten unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden Christi, der ich auch teilhabe an der Herrlichkeit, die offenbart werden soll:
- <sup>2</sup> Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist,

De Autor vom Brief ermahnt also die Älteste ide Gmeind - die Mänsche, wo in Verantwortig stönd für d'Gmeind - d'Herde vo Gott z'weide. Er ermahnt sie also zu eine vode Ufgabe vome Hirt.

Falls sie sich jetzt dänkt hend, dass sie sich bequem zrug lehne chönd, will sie das sowieso ned sonderlich betrifft, da die Ziile vom Petrus-Brief ja schiinbar nur a di formell Verantwortliche vode Gmeind grichtet sind, muen ich sie leider enttüsche.

Zu rächt gilt ide protestantische Gmeinschafte, dass s'Priestertum en Ufgab isch, wo allne Glaubende gilt. Mit em Begriff vom „Priestertum aller Gläubigen“

## Reformierte Kirche Aarau

het das de dütschi Reformator Martin Luther churz und bündig uf de Punkt bracht.

Und übrigens chunt s'Dütsche Wort „Priester“ vo genau dem Wort hie, wo im griechische Original-Wortluut vom erste Petrus-Brief für die „Älteseste“ brucht wird, wenn da vo „presbyteroi“ gschribe wird.

Die Mahnig im erschte Petrusbrief hie betrifft also ned nume d'Chilepfläg, d'Pfarrerschaft und di agestellte Mitarbeidende. Die Wort beträffed eus all. Will mir all e Verantwortig hend mit dem Priestertum vo allne Gläubige, in je eusere Position und Situation.

Wenn sie jetzt findet, dass sie sich aber ned für de Job als Hirt oder Hirtin beworbe hend, hie müesse was weiss ich wen z'hüete und z'weide, denn sind sie biblisch gseh in bester Gsellschaft. Wobii: So guet isch die Gsellschaft ned, ehrlich gseit. Aber Sie sind uf all Fäll ned eleig.

„Soll ich denn meines Bruders Hüter sein?“ So reagiert de Kain, nachdem er sin Brüeder de Abel erschlage het, wo Gott ihn fragt, wo denn sin Brüeder blibe isch.

Klar, die eigentlich tragischi Figur vom Bruedermörder Kain isch sicher es Extrem. Schliesslich het er genau gwusst, wo sin Brüeder isch und warum er ned umenand isch. Aber trotzdem isch sini Frag bezeichnend, und het öpis nur allzu typisch Menschlichs an sich: „Was gaht mich das scho a? Warum sött ich de Babysitter vom andere, vode andere sii?“

Oder ebe: Warum sött ich müesse di andere weide? Warum sött das grad min Job sii, für di andere de Hirt oder d'Hirtin z'sii, unabhängig vo minre formelle Position und Funktion?

<sup>2</sup> Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund, <sup>3</sup> nicht als solche, die über die Gemeinden herrschen, sondern als Vorbilder der Herde.

Mer chan jetzt die Wort vom erschte Petrus-Brief entweder als moralische Meimei-Finger läse und ghöre - oder aber mer stelled fescht, dass es offebar durchus im Bereich vom Mögliche liegt, dass mer mit dere Ufgab ned uf Ahieb werded happy sind. Und dass die au es gwüsses Potenzial het, dass mer sie us falsche Motiv und/oder us ere falsche Haltig use wahrnimmt.

## Reformierte Kirche Aarau

Au wemmer eus ned all so direkt um de Job als Hirt oder Hirtin vo eusne Gschwüster und Mitmänsche beworbe hend, chömmer die Ufgab trotzdem nach wie vor so oder anders wahrneh.

Mir chönds zum Biispil als Zwang empfinde, und dademit rächtfertige, dass dadebii immerhin na chli öppis für eus muen useluege. Oder mir hend s'Gfühl, dass wenn mer scho müend luege, dass mer denn au müesse s'Säge ha.

Oder mer macheds wie's Gott gfallt - und wie er's au sälber gmacht het - und macheds letschtlich us freie Stücke. Ned will mer müend, sondern will mer dörfed, will mer chönd. chönd - und wills es brucht. Wills ebe au eus brucht, jedes fürs je anderi.

Achtung: Das heisst ned, dass jedes einzelne vo eus für alli andere zueständig isch. Das wäri e heillosi Überforderig und isch definitiv ned d'Idee, wenn doch hie vo dere Herde vo Gott d'Red isch, wo eus jewiils abefohle isch. Mir sind ned für di ganz Wält verantwortlich. Aber mir all sind det, wo mer sind, fürenand verantwortlich. Det, wo mir enand avertraut sind.

Das dörf denn aber es dörf und es chönne sii, ned es müesse. Und zwar eso, wie eus das au vo Gott in Jesus entgäge chunt: Ned, zum öpis für eus debii use z'hole, sondern für s'Mitenand, für d'Gmeinschaft, für d'Beziehig. Ned mit militärischem Drill, sondern fürsorglichem Voragah.

Und ich wag z'behaupte: Das mached mir, dass mached sie bereits det und da, allefalls au ohni dass sie das merked. Det, wo sie sich um ihre Mitmänsch sorged, ja gar um ihn kümmered. Wo sie enand ned eleig lönd und fürenand lueged - im ganz Alltägliche.

Hie gahts ned um irgend e bsunders frommi Leischtig. En Hirt oder e Hirtin mit Hälfer-Syndrom, wo meint jedem und allem immer und überall hälfe z'müesse, wird vermuetlich bald scho so z'zwäg sii, dass sie oder er uf gar nüt und gar niemert meh luege chan. Es gaht ned hie entsprächend au ned um religiöse oder soziale Aktivismus.

Sondern drum, für das Grüppli ide Herde vo Gott z'luege, wo eus avertraut isch. D'Nachberi im gliiche Block. D'Arbetskollegin. De Schuelkolleg vo Früener. D'Bekanntschaft us em Chilekafi... mer chönt di Lischte endlos fortsetze. Und nei, fürenand luege im Sinn vo enand weide, wie de erscht Petrus-Brief hie schriibt, das meint ned, dass mer all Problem vom jewiils andere löse muen.

## Reformierte Kirche Aarau

Weide meint z'luege, für sie oder ihn en Ort z'finde - oder au en Ort z'sii - wo's chan uftanke, neu Chraft schöpfe und au gspüre, dass es ned eleige isch. Dass mer mitenand unterwägs isch, und dass mer da mängisch sogar au vonenand, villicht au grad vo de Erfahrig vom andere mal öpis lerne chan.

En Hirt macht das ned, will er muen. Sondern will er will, dass es sinere Herde guet gaht. Und mal ehrlich: Eigentlich wämmer das ja fürenand au. Und eigentlich ermahned eus die Wort us em erschte Petrusbrief au zu gar nüt anderem.

Das sind ned was weiss ich für unrealistischi, überhöhti Erwartige. Im Gägeteil. Eigentlich hälfed die Wort eher, die eigne Erwartige, grad au a eim sälbe, in gsunde Gränze z'halte. Eus ned für alls und jedes immer und überall verantwortlich z'mache. Au ned, dass es immer nume ein einzigi Freud wird sii, fürenenand da z'sii und enenand z'weide. Und oft wird villicht niemert merke, wie vill Liebesmüeh dadrin steckt.

Mer chans dem entsprächend niemertem verdänke, wenn sie oder er sich ned uf de Job als Hirt bewerbe würd. Und trotzdem sind mir enand aavertraut, als Gottes Herde. Und es brucht jedes vo eus, ja: ER brucht jedes vo eus.

<sup>4</sup> So werdet ihr, wenn erscheinen wird der Erzhirte, die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen.

Mit em Erz-Hirte, also em Oberhirt respektive em Hirt schlächthii isch niemert ander gmeint als Jesus als *de „gueti Hirt“*. Mir sind dadebii also ned eileig mit eusre Ufgab: Mir hend sowohl enand als Mit-Hirt\*inne als au ihn als de Ober-Hirt über und für eus all. I sim Uftrag lueged mir enand als Hirtin und Hirte.

Wie mer vo ihm de Uftrag becho hend, wird er eus au das geh, was mir defür bruched. Und er nimmt das au ned eifach als e Sälbstverständlichkeit. Sondern er weiss durchus, was das bedütet, was das eim chosted, en guete Hirt, e gueti Hirtin zi'sii - besser als jede anderi. Entsprächend dörfed mer au wüsse, dass er's wertschätzt, wenn mir ufenand lueged.

<sup>2</sup> Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist, und achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt, nicht um schändlichen Gewinns willen, sondern von Herzensgrund,

Das und ned meh dörf als Christemänsche eusre Uftrag anenand und ade Mänsche um eus ume sii. Enand weide. Enand ermögliche, immer wider neu Chraft z'becho.

Reformierte  
Kirche Aarau

Amen.